

Zur Münzgeschichte der Stadt Diessenhofen (1422)

Autor(en): **Wegeli, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **11 (1909)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-158712>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur Münzgeschichte der Stadt Dießenhofen. 1422.

Thoman Münzmaister.

Es ist zů wissen von der fünfzig guldin wegen so Thoman der statt schuldig gewesen ist so her rürten von Diethelms Göggenschnabels seligen sines vorvaren etc. Darumb die rät und ouch Thoman etwaß zwayg waren, da ist Thoman komen uff an zinstag vor sant Gregorien tag anno etc 22 für einen raut und ist da früntlich tugentlich und lieplich mit einem schultheiß und raut überkomen also das er geben sol der statt 25 guldin unverzogenlich und sol alles das ab sin als Thoman maint und sin wib dz die statt Diethelms seligen etwas roßlön schuldig wär als er vil in der statt dienst geritten was und ouch zerung dar gelihen hett und ander ding, das sol luter ab sin und wäre dz Thoman oder sin wib oder jeman von iren wegen dehain geschrift funde das Diethelm geschrib. . het, dz im die statt schuldig wär das sol ouch luter tod und ab sin und sond genczlich hie mit gerecht und vernicht sin von der sach wegen mit den 25 guldin.

Altes Stadtbuch im Stadtarchiv Dießenhofen, pag. 157.

R. Wegeli.

Nachrichten.

Aargau. Mellingen. Ein alter Grabstein wurde in einer Griengrube in Mellingen entdeckt. Er steht aufrecht, trägt auf der Vorderseite ein größeres und zwei kleinere Kreuze und über denselben die Jahreszahl 1690, 9. Auf der Rückseite des Monumentes befindet sich ein Wappen, dessen Bild aber unkenntlich wurde. Der Frickthaler, 17 Aug. 1909.

Basel. In *Riehen* wurden beim Abbruch eines Gebäudes 30 Münzen vom Anfang des 17. Jahrhunderts gefunden. Fast alles schönes silbernes Basler Geld, ferner ein sehr wohl erhaltener Taler des österreichischen Erzherzogs Leopold und ein kleines Silberstück von Uri vom Jahre 1624. Zofinger Tagblatt, 5. Okt. 1909.

— *Waldenburg.* (Korr.) Im Gang eines Hauses in Bennwil findet sich in die Mauer eingelassen eine Steintafel mit einer Inschrift, die berichtet: „Anno 1718 ist dieser mit zwei Röhren laufende neue Bronnen under Hr. Joh. Jacob Thurneysen der Zeit Obervogt auf Waldenburg durch Haimann Zimmermann von Waldenburg in das Schloß gerichtet worden.“ Die Quellenfassung zu diesem Brunnen ist heute noch erhalten, wenn auch die Burg seit mehr denn hundert Jahren in Trümmern liegt. Da, wo sich die Wiesen an den Nordabhang des langgezogenen Rebhags lehnen, liegt die Stelle, die noch die Bezeichnung „Schloßbrunnen“ trägt. Aus der Mauerlücke eines sorgfältig angelegten Gewölbes rieselt das frische Wasser, das einst in langer Leitung den Schloßberg erreichte. Die erwähnte Inschrift war am Brunnen im Schloßhof angebracht. — Deutliche Spuren der Brunnenleitung finden sich heute noch im sogenannten Meiersberg nordöstlich von Waldenburg, wo die Leitung auf eine beträchtliche Strecke in Felsen gelegt werden mußte. Das Schloß wurde im Jahre 1400 — das Erdbeben von 1356 hatte ihm wenig geschadet — wieder instand gesetzt und von einem Maurermeister aus Delsberg 1447 noch besser eingerichtet. Im Jahre 1750 wurde ein Wohngebäude auf dem Schloßplatz errichtet mit 5 schönen Zimmern; dies war die Wohnung des Landvogtes und hieß das vordere Schloß. Das Schloß hatte zwei Vorhöfe, in jedem einen laufenden Brunnen. Der eine wurde, wie auf jener Steintafel bemerkt, 1718 hingeleitet, der andere schon 1663 mit 350 „Teicheln“. Basler Nachrichten, Nr. 282 und 286, 1909.

— *Die Kirche St. Peter im Waldenburger Tal.* Die zwischen Oberdorf und Niederdorf gelegene alte Kirche St. Peter wird gegenwärtig in ihrem Innen- und Außenbau einer Renovation unterzogen. Man glaubt, daß sich auf den übertünchten Wänden größere Malereien vorfinden werden, bereits hat man auch schon einige Bilderfragmente bloßgelegt. Die Kirche in „Hunoltesvilare“ bestand schon zu Anfang des 9. Jahrhunderts, sie war bis zur Reformation die einzige Kirche der ganzen Talschaft. Ein schweres Geschick traf schon frühe das stattliche Dorf Hunoltesvilare, auch Onolswil, Onoltzwiler genannt. Am östlichen Bergabhang — das Rutschgebiet ist heute noch deutlich zu erkennen — löste sich eine große Erdmasse und stürzte in die Talsohle. Onolswil wurde verschüttet, einzig einige Häuser an der Peri-